

Rückert, Friedrich: Ich stürze meinen Wogenschwall (1827)

1 Ich stürze meinen Wogenschwall
2 Durch grause Felsenklüfte,
3 Und meines Ganges Donnerhall
4 Vernehmen alle Lüfte.
5 Daß ich ein wilder Gießbach bin
6 Und hege keinen sanften Sinn,
7 Das mag ein jeder wissen.

8 In Fesseln thu' ich nimmer gut
9 Und dulde keine Banden;
10 Und wer begegnet meinem Mut,
11 Der wird vor ihm zu schanden;
12 Und wer sich mir entgegenstemmt,
13 Mich in der stolzen Freiheit hemmt
14 Er muß den Frevel büßen.

15 Den Felsen, der in meiner Bahn
16 Sich keck entgegen türmet,
17 Fass' ich mit starken Armen an,
18 Er wird hinabgestürmet;
19 Das Blümlein aber, das gebückt
20 Auf meine Strudel niederblickt,
21 Darf ohne Scheu mich küssen.

22 Und dämpfen wollt' ich meinen Mut,
23 Wenn ich ein Quellchen fände,
24 Das willig seine klare Flut
25 Mit meinem Strom verbände:
26 Ich gäbe meinen wilden Sinn
27 Geduldig ihr in Fesseln hin
28 Und lernte sanft zu murmeln.

29 Und wenn du denn das Quellchen bist,

30 Und wenn ich dir gefalle,
31 So sei mir froh als Braut begrüßt,
32 So zeuch in meine Halle;
33 Mein Haus ist hochgewölbt und kühl,
34 Laß uns der Minne süßes Spiel
35 In seinem Schatten spielen.

36 Und wenn der wilde Schaum dich schreckt
37 Auf meines Reiches Fläche,
38 Sieh nur herein, der Schaum bedeckt
39 Kristallne Wasserbäche.
40 Rein komm' ich aus der Mutter Schoß,
41 Und keine trübe Lache floß
42 Mit meinem Strom zusammen.

43 So komm und laß mein Brausen dir,
44 Wie ich dich liebe, sagen.
45 Komm, Braut, o komm, und laß von mir
46 In meinem Arm dich tragen,
47 Von meiner stolzen Manneskraft
48 In hohem Lauf dahingerafft
49 Zum Bett des Ozeanes.

(Textopus: Ich stürze meinen Wogenschwalm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47394>)